

Wilsdruffer Tageblatt

Rationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 2 Uhr. Bezugspreis: Bei Abnahme in den Bezugsstellen 1 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. 50 Pf. Die Postbestellung erfolgt nach Möglichkeit. Einzelnummern werden zu jeder Zeit abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises. — Wilsdruffer eingetragener Schriftführer: Rudolf K. Schmidt.



Wichtigste Nachrichten: Die 8. gestrichelte Nummer 20 Pf., die 4. gestrichelte Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 163. — 86. Jahrgang. Teleg.-Nbr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff • Dresden Postfach: Dresden 2649 Freitag, den 15. Juli 1927

Der tote Kutischer.

Der wegen seiner Prozesse bekanntgewordene Kaufmann Iwan Kutischer ist in der Berliner Charité an einer Lungenentzündung plötzlich gestorben.

Noch einmal beschäftigten der Name und die Gestalt Iwan Kutischer einen Augenblick hindurch die deutsche Öffentlichkeit; vierundzwanzig Stunden, bevor er durch die Berufungsinstanz das Urteil hören sollte, ist der Tod dem irdischen Richter zugefallen. Eine Lungenentzündung hatte dem Leben des Angeklagten ein rasches Ende bereitet. In der Verhandlung, die am Donnerstag durch Gerichtsbeamte und die Erklärung der Ärzte, der richterlich darauf hingewiesen, daß die Verhandlung selbst, vor allem die Art, wie die Ärzte über sein Befinden urteilten, an dem Tode Kutischer keinerlei Schuld trage, weil eine beratende Lungenentzündung auch durch einen nur leichten Erregungszustand ausgelöst werden kann. Es wäre also unbillig, behaupten zu wollen, daß seine Unterbringung in der Berliner Charité, die Überwachung durch Gerichtsbeamte und die Erklärung der Ärzte, er sei verhandlungsfähig, den Tod veranlaßt hätten. Immerhin wird dieses Ereignis, das außerhalb der menschlichen Berechnung lag, trotzdem die Erinnerung daran auf frischen, daß bekanntlich der frühere Reichspolminister Dr. Hölle, der wegen seiner Geschäfte mit den Barmats in Untersuchungshaft genommen worden war, im Gefängnis durch Unvorsichtigkeit sein Leben gefunden hat.

Kutischer, der Barmats, Holzmann und wie sie alle heißen — es ist eine lange Reihe von unersreulichen Gestalten, die die Produkte der deutschen Inflation gewesen sind. Kutischer, der keine Ausländer, der deutsch nur radebrechend konnte und dessen Bildung so gering war, daß er kaum zu schreiben imstande war, hat es verstanden, in dem Deutschland der Inflation zu verdienen. Der gewandte Mann verstand es, in den großen Verkauf hineinzukommen, den Deutschland mit seinem Kriegsgerät auf Befehl der Entente veranlassen mußte. Und die Millionen, die er dadurch verdiente, hat er dann in deutschen Banken und Industriebetrieben angelegt, hat es leider auch erreicht, daß die Preiskrise seine Behandlung, also die Staatsbank, ihn wie andere seinesgleichen weitgehend unterstülzte und — ihm und anderen seinesgleichen dadurch zum Opfer fiel. Der Tod Kutischer hat dem Prozeß ein Ende gemacht; der Prozeß vermochte nicht, restlose Aufklärung über all die Vorgänge herbeizuführen, die mit dem Namen Kutischer verknüpft sind. Der groteske Tanz der Millionen konnte im Hinblick auf Schuld und Unschuld der Beteiligten nicht mehr in aller Vollständigkeit enthüllt werden.

Gleichzeitig läuft der Barmat-Prozeß, demgegenüber die Verhandlung gegen Kutischer nur eine Kleinigkeit darstellt. Auch hier kommt es weniger auf die Namen und die Persönlichkeiten der Beschuldigten an, sondern der Prozeß ist weit darüber hinaus eine Methode, das Geschehen in der Inflationzeit und während des Jahres nach Stabilisierung der Währung aufzuklären. Dort gelang es in mühseliger Arbeit, werden die Schleier von zahllosen Vorgängen hinweggezogen und das deutsche Volk erfährt zu seinem Entsetzen, was alles sich damals ereignet hat. Mit tiefem Erschauern blicken wir alle auf den Sumpf zurück, durch den wir Jahre hindurch gegangen sind, ohne von der Gefährlichkeit unseres Weges eine Ahnung zu haben. Iwan Kutischer, der das Gericht in der ersten Instanz zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt hatte, bedeutet nur einen Teil dieses Sumpfes. Mühselige Arbeit bedeutete die Trodenlegung dieses wüsten Gebietes. Mehr als nur wirtschaftlich war die Gefahr ungeheuer, daß das deutsche Volk in diesem Sumpfe versank; seine Seele war in Gefahr, unterzugehen, ein Opfer von Mächten zu werden, von denen Kutischer nur ein Teil war. Auf der Anklagebank saßen ja nicht nur er, sondern neben ihm hohe Beamte, die den Lockungen des Goldes erlegen waren, des Goldes, das damals ja einen besonders heißbegehrten Wert darstellte, weil es in so geringer Menge vorhanden war. Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles, ach wir Armen! Dieses Wort Goethes erhielt damals einen noch besonders tiefen, tragischen Sinn. Aber wir haben die Kraft behalten, uns von diesem faszinierenden Gold innerlich zu befreien und die Schuldigen, die Kupnieher unserer moralischen Zerrüttung zur Verantwortung zu ziehen. Deswegen bedeutete der Prozeß Iwan Kutischer einen Teil innerer Reinigung und das Opfer, das dabei, durch ein tragisches Geschick verursacht, auf der Strecke blieb, wird hingenommen werden müssen.

Wenn die kommenden Geschlechter die Geschehnisse in ihrer dunkelsten Zeit deutscher Geschichte nachlesen, so werden sie auch auf den Namen dieses Mannes stoßen, dessen plötzlicher Tod ihn verhindert hat, Sühne leisten zu müssen für das, was er am deutschen Volke gesündigt hat, das ihm Gerechtigkeit gewährte, dessen Not er aber benutzte, um selbst zu gedeihen. Durch den Sumpf sind wir hindurch, in dem Iwan Kutischer und andere seiner Art läppig geblieben sind, und wir haben nur eine Bitte an das Schicksal, daß uns nämlich Gleiches nimmermehr beschieden sein mag.

Vertrauen zu Deutschland.

Die Finanzkonferenz in Amerika.

Erklärungen Dr. Schacht's.
Nichtbankpräsident Dr. Schacht wollte dieser Tage zu einer Konferenz der Notenbanken in New York. Nach etwa zweiwöchiger Aufenthalt hat er Amerika wieder verlassen. Vor seiner Abreise nach Deutschland empfing Reichsbankpräsident Dr. Schacht Vertreter der deutschen Presse im Generalkonsulat, um kurz über die Themen und das Ergebnis der Besprechungen in Amerika zu berichten sowie gewisse irrthümliche Darstellungen über die Konferenz zu berichtigen. Bei den Leitern der großen Notenbanken habe sich, so sagte Dr. Schacht, die Gespanntheit entwickelt, alljährlich zusammenzukommen, um gemeinsame Interessensfragen zu besprechen. Eine besonders erfreuliche freundschaftliche Note erhielt die diesjährige Zusammenkunft durch die Beteiligung Nikis, des Vizegouverneurs der Bank von Frankreich. Dr. Schacht führte aus: „Keinerlei politische Fragen wurden erörtert, insbesondere nicht, wie vielfach behauptet wurde, die Reparationsfrage oder die Stabilisierung des französischen Francs. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Frage der Goldverschiffungen, wobei die Mittel und Wege beraten wurden, die Verschiffungen auf ein unbedingt notwendiges Maß zu beschränken, zu vereinfachen und zu verbilligen. Jene Vereinbarungen sind nicht getroffen worden, es ist jedoch anzunehmen, daß künftig in höherem Maße als bisher eine gegenseitige Verhängung der großen Notenbanken bei Goldverschiffungen stattfinden wird.“ Eingehend sei auch die Frage der Kaufkraft des Goldes besprochen worden, wobei angesichts der Natur dieses Problems die Erörterungen sich zunächst mehr auf theoretischer Grundlage bewegten. Schließlich sei auch das Problem der Diskonten erörtert worden, wobei als selbstverständlich festgestellt

wurde, daß das eigene Bedürfnis und die Interessen des jeweiligen Landes für die Gestaltung der Diskontopolitik der Notenbanken maßgebend sein müßten. Darüber hinaus sei jedoch eine engere gegenseitige Fühlungnahme und Verständigung im Interesse aller Beteiligten denkbar. Auf eine Frage erklärte Dr. Schacht, daß Dawes-Plan und Eisenbahnpakt während der Besprechungen mit keiner Silbe erwähnt wurden. Die Frage des Eisenbahnpakts sei ein Problem, das nicht außerhalb des Rahmens des Dawes-Planes aufzuwerfen könne. Dr. Schacht vertretet persönlich die Auffassung, daß der Dawes-Plan alle Möglichkeiten vorsehe. Es sei deshalb unrichtig, von einer Revision zu reden. In Frage komme vielmehr zu gegebener Zeit eine Ergänzung des Planes durch die Ausfüllung der noch offenen Punkte, nämlich die endgültige Entscheidung über Transfer und die Festsetzung der Höhe der Gesamtzahlungen.

Abschließend bat Dr. Schacht, die Gesamtarbeit der Notenbanken, welche sowohl der Wirtschaft der einzelnen Länder wie auch der Weltwirtschaft zugute kommen, nicht als politische Aktion zu betrachten, an welche sensationelle Schlussfolgerungen zu knüpfen wären, vielmehr sei derartige Zusammenarbeit als erfreulicher Beweis zunehmender internationaler Wirtschaftszusammenhänge durch sachliche Berichterstattung zu fördern. Dr. Schacht erklärte zum Schluß nochmals: „Ich habe in Amerika nichts gewollt, habe mit keiner Bank über Anleihen verhandelt oder gesprochen. Ich habe jedoch festgestellt, daß man Deutschland großes Vertrauen entgegenbringt.“ Dies Gefühl sei noch härter als anlässlich seines letzten Besuches im Jahre 1925. Es herrsche allgemein das Gefühl der Sicherheit und die Überzeugung, daß die Deutschen nichts unternehmen, was finanziell unvernünftig wäre. Man glaube an Deutschlands Selbstkontrolle.

Immer neue Unwetter- u. Hochwasser-Katastrophen

Ein neuer Wolkenbruch bei Liebstadt.

Donnerstag nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr ist über Liebstadt und das obere Seidewitzthal abnorms ein Wolkenbruch niedergegangen, der eine Flutwelle von 1 bis 1 1/2 Meter Höhe hatte. Die Pirnaer Feuerwehr sowie die im Unwettergebiet arbeitende Reichwehr wurden alarmiert. Glücklicherweise erwiesen sich die zuerst eingetroffenen Meldungen, die von einem neuen schweren Unglück sprachen, als nicht zutreffend. Personen sind nicht verunglückt, der Sachschaden ist nicht allzu erheblich. Die Feuerwehr und die Reichwehremannschaften konnten schon in den späteren Nachmittagsstunden wieder zurückgezogen werden.

Hierzu berichtet der sofort nach Liebstadt entsandte Berichtserhalter der Telunion: Schon in Heidenau und weiter dann in Pirna war die Einwohnerschaft alarmiert, da das Bürgermeisteramt in Liebstadt einen Hochstand des Seidewitzbaches von etwa zweieinhalb Meter signalisiert hatte. Daß diese Meldung nicht übertrieben war, zeigte sich bereits kurz hinter Pirna, wo der Seidewitzbach die umliegenden Wiesen zu einem großen Teil überschwemmt hatte und mit erheblicher Geschwindigkeit talwärts schob. Immerhin erkannte man doch sofort, daß der Stand des Wassers gegen den in der Unglücksnacht am letzten Freitag erheblich zurückgeblieben war. Wie die Bewohner von Liebstadt erzählten, war in den frühen Nachmittagsstunden ein schweres Gewitter mit stärksten Niederschlägen zur Entladung gekommen. Von dem Seltenhainer Berg her ergoß sich in Meterhöhe eine Flutwelle in das Städtchen, die ihren Weg durch die Kirchengasse nahm, eine neue Uebersütung brachte und den bereits vorhandenen Schaden noch vergrößerte. Es muß als ein Glück betrachtet werden, daß von den drei Bächen, die in Liebstadt den Seidewitzbach bilden, nur der Moldgrundbach diesmal die großen Wassermassen mit sich führte. Wenn auch die Flut, ebenso schnell, wie sie gekommen, wieder zurückgefallen war, so wurden doch u. a. auch mehrere Brücken des Seidewitzbaches nach Göppersdorf zerstört.

Wieder ein Todesopfer.
Der in der 3. Nachmittagsstunde am Donnerstag auch über dem Dorfe Thümsdorf (unweit der Elbe bei Bärenstein-Königsstein) niedergegangene Wolkenbruch hat dort nach einer bisher amtlich noch nicht bestätigten Meldung ein Menschenleben gefordert. Weiter wird gemeldet, daß die Rahn-Mühle unter Wasser steht und noch ein weiteres Haus gefährdet erscheint.

Hochwasser im Gölschtal.

Auerbach i. B. Am Mittwoch ging über die hiesige Gegend ein schweres Unwetter nieder, von dem besonders die Gemeinde Elfeld heimgekehrt wurde. Das Hochwasser vernichtete das Regulierungswerk der Gölsch. Die an den Ufern aufgeschichteten Bretterwehren wurden weggerissen, die neuerrichteten Dämme zur Umleitung des Gölschlaufes weggespült. Auch das Städtchen von Auerbach wurde schwer betroffen. Die obere Decke der Falkensteiner Straße wurde weggespült. Das Wasser drang vielfach in Keller und Wohnungen.

Ueberschwemmungen im Gebiet von Klingenthal und Martneulichen.

Klingenthal, 14. Juli. Im Gefolge von am heutigen Morgen im Gebiet von Schönau und Zwotental niedergegangenen wolkenbruchartigen Regengüssen ist in den von dieser Gegend ausgehenden Tälern mehrfach große Ueberschwemmung eingetreten. Im Laufe der Zwota waren die Talwiesen in Zwota und Unterlingenthal weithin überschwemmt. Mehrfach ist das Wasser auch in die Häuser eingedrungen. In Gunzen bei Martneulichen wurde der Mühlendeich von dem Hochwasser zerrissen und das Wasser ergoß sich auf die Seemannsche Mühle, die geräumt werden mußte. In den Räumen stand das Wasser so hoch, daß es wieder zum Fenster hinaussief.

Auch ein erzgebirgischer Ort betroffen.

Stollberg i. Erzgeb., 14. Juli. In der vergangenen Nacht ist in dem Ort Gablenz ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen, der schwere Verwüstungen anrichtete. In kurzer Zeit trat der Gablenzer Bach über die Ufer, die von den Wassermassen unterpült wurden. Keller, Gärten und Ställe wurden verschiedentlich überschwemmt. Die Brücken, die über den Bach führen, konnten beim Wasserdruck nicht standhalten.

Millionenschaden in Burkensdorf und Hartmannsdorf.

Burgstädt. Der durch das Unwetter am Sonnabend in Burkensdorf bei Burgstädt angerichtete Schaden ist vorläufig auf 1 1/2 Millionen M. ermittelt worden. Der Verkehr von Burkensdorf nach Heidersdorf nach Erosen und Lungenau dürfte auf lange Zeit unterbrochen sein, da sämtliche Brücken weggeschwemmt bzw. zerstört wurden. 25 Personen konnten mit Mähe dem sicheren Tode entzogen werden. Der Gemeindevater zu Burkensdorf beschloß die Einsetzung eines Hilfskomitees. In Hartmannsdorf beträgt der an den Straßen angerichtete Schaden mehrere Millionen Mark.